Rede Haim Sobol, Sohn der Überlebenden Miryam Sobel am zoom meeting der Initiative „erinnern - ehren - versöhnen“ zum 29 April 2021

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dehmer, Eva, Matthias, Rosemarie, Herman, Geislinger Bürger und Gäste.

Mein Name ist Haim Sobol aus Israel, der Sohn von Maria Kaufman (Miryam Sobel) und der Enkel von Rebeka (Rivka) Kaufman, zwei der 820 jüdischen Frauen, die 1944-5 im KZ-Außenlager WMF / Geislingen arbeiteten.

Als Kind, der ich zusammen mit meiner Schwester in einer Familie aufwuchs, in der beide Elternteile den Holocaust überlebten, war die Shoah ständig in unserem Leben präsent, entweder durch direkten Einfluss von Erzählungen (hauptsächlich von meiner Mutter) oder durch direkten Einfluss, der sich unbewusst auf unser Verhalten und unsere Entscheidungsfindung während unserer gesamten Lebenszeit auswirkte.

Beispiele für direkten Einfluss:

1. Lebensmittel - unser Kühlschrank zu Hause war immer voll mit Lebensmitteln, jeden Tag gab es drei Mahlzeiten, einen speziellen Mixer für Fruchtsaft, den meine Mutter täglich benutzte - sie war die erste in unserer ganzen Nachbarschaft, die solch ein Gerät besaß. Dies steht in direktem Zusammenhang mit dem Mangel an Lebensmitteln, unter dem sie litten.

2. Bildung - im Alter von 5 Jahren stand das erste Klavier unserer Nachbarschaft in unserer Wohnung. Ich wurde täglich ermutigt, in der Schule erfolgreich zu sein, mit der Vision, Ingenieur zu werden (was ich auch bin...). Dies steht in direktem Zusammenhang mit dem, was sie in ihrer Kindheit verpasst haben.

Beispiele für indirekten Einfluss:

1. Verhalten - das Bestreben, es meinen Eltern ständig recht zu machen, spielte in meinem Leben eine große Rolle und setzte sich in meinem Verhalten gegenüber meiner Frau und vor allem gegenüber meinen Kindern fort (in Israel heißt es "Taxi holen", in meiner Familie "Vater holen"...).

2. Familie - die Wichtigkeit der Familie, nah und vereint zu sein, ist einer meiner wichtigen Werte, den ich versuche, so gut wie möglich zu erhalten.

Unsere Kommunikation mit Geislingen begann 2014 durch die Initiative von Rosemarie und Herman Schneider, die im Mai 2015 zur Teilnahme an der ersten Gedenkveranstaltung in Geislingen führte. Eine große Gruppe aus unserer Familie, einschließlich meiner Mutter, nahm an dieser Veranstaltung teil; wir kehrten mit vielen emotionalen Erinnerungen nach Israel zurück. Leider verstarb meine Mutter wenige Wochen nachdem sie diesen Lebenszyklus abgeschlossen hatte im Alter von 88 Jahren.

Außerdem nahmen wir im April 2018 an einer weiteren Gedenkveranstaltung in Geislingen teil.

Ich habe viele Jahre Erfahrung in der Zusammenarbeit mit deutschen Menschen (mit denen aus Ihrer großen Schwester - ULM) und habe nie mit ihnen über Geschichte gesprochen. Bei den beiden oben genannten Veranstaltungen hatte ich zum ersten Mal die Gelegenheit, deutsche Menschen zu treffen, die bereit sind, sich zu treffen, zu lernen und sich an die "schwarze" Geschichte ihres Ortes zu erinnern; das schätze ich sehr. Die besondere Beziehung und Freundschaft zwischen unserer Familie und Rosemarie, Herman und Eva ist ein gutes Zeichen für eine bessere Zukunft. Lassen Sie uns diesen Weg für unsere nächsten Generationen fortsetzen.

Ich danke Ihnen für Ihre Geduld.

Haim Sobol, Israel